

Elternberatung mit Struktur – Wie kann Beratung auch bei Problemfällen gelingen?

Karin Berndt-Schmidt



© HRAUN/E+/Getty Images

Neben Unterrichten und Erziehen ist Beratung eine der zentralen Aufgaben von Lehrkräften. Es gibt selten Schultage, an denen sie nicht von Eltern, Lernenden oder dem Kollegium beraterisch angefragt werden. Auf der anderen Seite gibt es kaum ein Aufgabenfeld, das mehr Sensibilität und Professionalität erfordert. Unterstützung für das schwierige Feld der Elternberatung finden Sie hier.

AUF EINEN BLICK

| | |
|---------------------------|--|
| Zielgruppe: | Lehrkräfte aller Schulformen, Beratungslehrkräfte, Klassenleitungen |
| Schlüsselbegriffe: | Beratungskompetenz, Elternarbeit, Gesprächsführung, Kommunikation, schulische Beratung |
| Einsatzfeld: | In der Kommunikation mit Eltern, in Beratungsgesprächen, im schulischen Alltag |
| Materialien: | Handouts für die Beratung |

1. Startpaket für gute Beratung

Zielgruppen der Beratung im schulischen Kontext sind sowohl Eltern als auch Schüler und Kollegen. Der allgemeine Rahmen der Beratung, das Grundverständnis, die Grundstruktur und die Rahmenbedingungen gelten als Basis für Beratungsprozesse jeglicher Art und für jede Zielgruppe. Aus diesem Grund soll an dieser Stelle das Grundkonzept vorgestellt werden. Dieses gilt auch für die Kollegiale Beratung (G 3.2) und die Beratung von Schülern (F 6.1).

Die Basis: das Beratungsverständnis

Versucht man im schulischen Rahmen Beratungsarbeit zu professionalisieren, so ist die Klärung des Bezugsrahmens der erste Schritt auf diesem Weg. Die allen oben genannten Beiträgen zugrunde liegenden Beratungsmodelle haben ihre Basis in der humanistischen Psychologie und werden ergänzt durch

- Ansätze der systemisch-konstruktivistischen Theorie,
- wesentliche Aspekte der Themenzentrierten Interaktion nach Ruth Cohn (1994),
- das Vier-Ohren-Modell aus der Kommunikationstheorie nach Schulz von Thun (2000),
- methodische Einheiten aus dem NLP (Neurolinguistisches Programmieren nach J. Grinder und R. Bandler),
- kreative Methoden aus der Gestaltberatung.

Grundstruktur der Beratung hilft

Unabhängig davon, welches Beratungsverständnis zugrunde liegt oder welchem Beratungsmodell man folgt, sollte jede Beratung einigen Grundsätzen und -strukturen folgen. Diese allgemeinen Grundelemente stellen sicherlich keine Garantie für eine erfolgreiche Beratung dar, sind aber als eine wesentliche Voraussetzung anzusehen.

Die Gesprächsvorbereitung mit den am Beratungsgespräch beteiligten Personen bezieht sich zunächst auf die Klärung der Beziehung und der Befindlichkeit. Danach geht es um die Klärung des Stellenwertes der Beratung, der Ziele und Inhalte, evtl. auch um die Transparenz bezüglich der Vorgehensweise. Diese eher metakommunikativen Aspekte können immer auch während des Beratungsprozesses notwendig werden, vor allem dann, wenn der Beratungsprozess stockt und die Ursachen dafür nicht gleich offensichtlich sind.

Erst nach dieser Vorbereitungsphase sollte der Einstieg in den eigentlichen Beratungsprozess erfolgen. Zu Beginn steht hier die Klärung des Anliegens des Ratsuchenden bzw. die Klärung der unterschiedlichen Anliegen, wenn es sich um mehrere Personen oder eine Gruppe handelt. Fragen könnten sein:

- Was möchte ich erreichen?
- Aus welcher Motivation heraus nehme ich Beratung in Anspruch?
- Was wurde bisher unternommen?

Danach folgt meist eine gemeinsame Beschreibung oder Analyse des jeweiligen Problems. Neben den unterschiedlichen Sichtweisen aller am Problem Beteiligten sind die Bedingungen, Beziehungsstrukturen und unterstützende Faktoren des Problems von Bedeutung.

Wichtig

Interessant für die Problemanalyse sind immer auch die Fragen danach, wann ein bestimmtes Problem nicht auftritt oder nicht als problematisch erlebt wird.

Erst jetzt ist eine genauere konkrete Zielanalyse, d. h. eine Beschreibung von möglichen kleinen Zielschritten und die Klärung der Frage „Wie kann ich das Ziel auch erreichen?“ möglich. Je konkreter die Vereinbarungen über Ziele, Methoden und Handlungsmöglichkeiten des Ratsuchenden getroffen werden, desto wahrscheinlicher werden die Umsetzung und der Erfolg.

Der Abschluss eines Beratungsgesprächs steht meist unter zwei Intentionen. Zum einen sollte noch einmal Raum für die Reflexion des Prozesses gegeben werden: Wie geht es mir mit dem Ergebnis? Was nehme ich mit? Was ist ungeklärt geblieben? Was ich sonst noch sagen möchte!

Daneben ist jedoch auch die Klärung der weiteren Vorgehensweise notwendig, d. h. soll es weitere Gespräche geben? Wann? Mit wem? Eventuell müssen nächste Ziele festgelegt werden.

Rahmenbedingungen unterstützen

Die Klärung der Frage, in welchem Raum die Beratung stattfinden soll, ist in der Schule ebenso bedeutsam wie die Frage nach dem zeitlichen Rahmen.

Gut wäre sicherlich ein gesonderter Beratungsraum, der hell und freundlich ist, variable Sitzmöglichkeiten bietet und insgesamt störungsfrei (z. B. kein oder abschaltbarer Telefonanschluss) ist. Aus Ermangelung adäquater Räume findet Beratung oft im Klassenraum oder im Büro der Schulleitung statt. Es sei hier nur kurz darauf hingewiesen, dass ein Klassenraum für viele Eltern noch emotional besetzt sein kann. Auch das Büro der Schulleitung repräsentiert möglicherweise sowohl für Lehrer als auch für Eltern und Schüler die hierarchische Struktur der Schule repräsentieren und sich so erschwerend auf den Beratungsprozess auswirken.

Bei der Vorbereitung des Gesprächs sollte man zunächst auch eine grobe zeitliche Planung in den Blick nehmen und immer auch einen zeitlichen Puffer für evtl. auftretende Schwierigkeiten einplanen. Dies kann z. B. bedeuten, schon im Voraus Vertretung abzusprechen. Da für Beratung kaum gesonderte zeitliche Ressourcen zur Verfügung stehen, ist eine gute eigene Zeitplanung die erste Voraussetzung.

Um einen kontinuierlichen Beratungsprozess zu gewährleisten, ist auf jeden Fall eine Dokumentation der Beratung bzw. der Schwerpunkte und Vereinbarungen unbedingt nötig. Dokumentationsvarianten sind entweder während des Gesprächs, was jedoch den Kontakt mit den Ratsuchenden stark stören kann, nach dem Beratungsprozess allein oder evtl. auch am Ende des Beratungsprozesses mit dem Ratsuchenden gemeinsam. Wann und wie diese Dokumentation stattfinden soll, liegt sicherlich auch an persönlichen Sicht- und Arbeitsweisen. Bei der zeitlichen Planung eines Beratungsgesprächs sollte die Dokumentation immer mit eingeplant werden.

Abschließend sei noch auf die inhaltliche Vorbereitung hingewiesen. Als Erstgespräch baut sich ein Beratungsgespräch natürlich anders auf als ein Folgegespräch, wo es auch darum geht, getroffene Vereinbarungen gemeinsam zu überprüfen oder im vorigen Gespräch festgelegte Schwerpunkte und Ziele nun in den Mittelpunkt zu stellen.